

Sibylle Dorn & Brigitte Dubs

mit Barbara Lienhard & Tyna Fritschy

Sonntag 30. April
16-18 Uhr
Beispiel!

«Feminismus ist die Theorie. Lesbianismus die Praxis.» Hals über Kopf eingestiegen in die «Szene» über den Wiberrat im Kanzelezzentrum am Helvetiaplatz, erste frauenpolitische Aktionen im «Frauenstock».
Einige kreative und hochaktive und inspirierende Jahre voll unbezahlter Frauennarbeit: Demos, «Frauenstadt» und das Coming Out-Buch (mit) herausgegeben, Eröffnung des «Frauenkulturzentrums», Radiosendungen und rauschende Frauenfeste, 1990 Abstimmung gegen die SVP verloren, Schock und Bruch. Weitergezogen ans FZ an der Mattengasse, Lesbenbücherliste erstellt, Lesungen «Text in Sicht» organisiert, erst Basisdemokratie, dann im Vorstand mitgearbeitet, Leitbild, zögerliches Aufbegehren gegen Sozialpolitik von Frau Koch, Gleichstellungskommission, und wieder eine Abstimmung gegen die SVP verloren, schaler Geschmack des Wegs in die Institutionen.
Fragt sich: Ist das Private noch politisch? Frauenräume sowieso...
Sibylle Dorn

Erste scheue Kontakte mit der «Szene» über die Frauenbibliothek im FZ an der Lavaterstrasse, erste frauenpolitische Aktivitäten mit der Lesbengruppe FLOH (Frauen Lesbisch Oder Homosexuell).
Einige kreative, hochaktive und inspirierende Jahre voll unbezahlter Frauennarbeit: Demos, Workshops, Radiosendungen, Theater, und rauschende Frauenfeste. 1982 Jugendbewegung / A.J.Z. Bruch und Schock. Nach 4 Jahren zurück aus USA und wieder aktiv im FZ. Buchhaltung, Verwaltung der Räumlichkeiten, Kampf um Subventionen, Leitbild, Präsidium, Abschiedsfest, ... «Das Private ist politisch». Damit hat es angefangen...
Brigitte Dubs

wie wurden frauenräume erkämpft und (wie) mussten sie verteidigt werden? was wurde darin gesprochen und was gemacht? wer hat geputzt und gebaut? welche diskussionen und auseinandersetzungen haben in die frauenräume bewegung und wind gebracht, welche stillstand? was ist auf dem weg in die institutionen passiert? was für ein begehren nach raum gab es damals, was für ein begehren ist es heute?
Barbara & Tyna

Elisabeth Joris & Annette Hug

mit Laura Lots & Sandra Nicolodi

Sonntag 21. Mai
16-18 Uhr
Beispiel!

Elisabeth war schon dabei, als in Zürich die 68-er Bewegung abging und sich in den 70er Jahren Feministinnen im Frauenzentrum an der Lavaterstrasse trafen. 1986 veröffentlichte sie mit Heidi Witzig das Buch «Frauengeschichten», als dann Annette selber Geschichte studierte, war «Frauengeschichten» bereits ein Standardwerk, aber auch Herz- und Magen-Lektüre des freien feministischen Tutorats.

Viele Jahre später trafen sich die beiden in einer Lesegruppe, die bis heute Romane und Geschichtsbücher zur Vernichtung der Juden und Jüdinnen, zum Jugoslawienkrieg, zum Nahostkonflikt und zur Kolonialgeschichte liest und mit Texten übers Schreiben und feministische Theoriebildung verbindet. Auch berufliche und politische Erfahrungen fliessen in die Diskussionen ein: zum Beispiel Elisabeths lange Tätigkeit als Kantilehrerin, als Aktivistin für die Rechte von Sans-Papiers. Von Gewerkschaften, Fachhochschulen und ihren Besuchen auf den Philippinen erzählt Annette. Sie ist inzwischen freie Schriftstellerin, Elisabeth ist freie Historikerin und Grossmutter.

Was bedeutet für euch «feministisches» Schreiben – gibt es so etwas? Warum und wie habt ihr die Olympe ins Leben gerufen? Habt ihr in der Redaktion über Politisches und Privates diskutiert? Wo seid ihr gestraucht, was hat euch Energie geben? Was bedeutet ein Roman von Frauenhand geschrieben? Wie war die Stimmung in der Roten Anneliese? Wie geht ihr mit gewaltvollen Themen um? Wie mit «Zentren» und sogenannter «Peripherie»? Haben sie Euch geprägt? Was sind eure liebste(n) Frauengeschichte(n)? Laura und Sandra waren beide bei der Rosa (heute RosaRot – Zeitschrift für Feminismus und Geschlechterfragen), wenn auch nicht gleichzeitig und freuen sich riesig auf das Gespräch. Laura & Sandra

Sie zum Beispiel. Frauen machen Geschichte(n) – jetzt! Teil 2

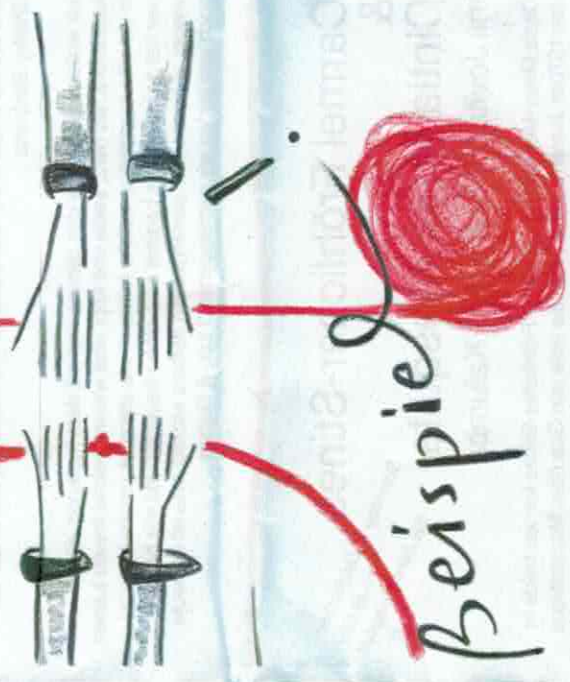
an Sonntagen
16-18h
für Frauen* in der frau* m

Einmal pro Monat laden wir zwei Frauen ein, von denen wir mehr wissen wollen. Wir möchten mit ihnen über ihre Erfahrungen in Frauen- und anderen politischen Bewegungen sprechen, ihre Geschichte(n) hören. Wir wollen auch herausfinden, was unsere gemeinsame Geschichte sein könnte, wo Berührungspunkte sind und wo die Bedingungen sich verändert haben. Wir gehen aus von den konkreten Lebensgeschichten zweier Frauen und öffnen das Gespräch für alle.

Frauen*Zentrum Zürich, Mattengasse 27
www.fraum.ch / babachin@fraum.ch
Postkonto: 60-312903-4
IBAN: CH13 0900 0000 6031 2903 4

Sie

Zum



Beispiel

Sie zum Beispiel. Frauen machen Geschichte(n) – jetzt!

an Sonntagen, 16-18h
für Frauen*
in der frau* m

6.11. & 4.12.16, 22.1.12.2., 19.3., 30.4., 21.5.17
fraum.ch

Shelley Berlowitz & Lena Rérat

mit Lou-Salomé Heer & Bettina Stehli

geboren und gross geworden in einem frauenteich – vier schwestern, mädchenschule, frauenkloster, telefonistin, tochter geboren, aufbruch zu neuen ufern, zu frauenliebenden frauen, zu feministinnen, zum frauenhaus, zum frauenort, zur frauenarbeit, zur frauenbildung, mädchen-grossmutter, bis heute diverse engagements für frauenprojekte.
Lena Rérat

in der villa kassandra waren herz, seele und kopf eins. es ist lang her. heute bin ich auf vielen wegen unterwegs und tanze auf vielen hochzeiten. ich habe geschichte studiert, meine diss veröffentlicht und arbeite heute in der fachstelle für gleichstellung und in der fiz.
Shelley Berlowitz

wir wollen wissen, wie das damals war mit dem frauenort villa kassandra, wo herz, seele und kopf eins waren. welche frauen kamen in die villa kassandra, welche fehlten? wie stand es um die lust und wer hat gekocht? wie beginnt eine einen frauenort und wie hört sie wieder auf? was war diesen frauen damals wichtig, was ist es heute noch und finden wir gemeinsames? *Lou & Bettina*

Carmel Fröhlicher-Stines & Cintia Meier-Mesquita

mit Jovita Pinto & Joyce Kalumba

Cintia Meier-Mesquita und Carmel Fröhlicher-Stines kamen beide in den 1970er Jahren nach Zürich, die eine von Goa über Mozambique dann Portugal, die andere von Haiti über die USA. Cintia entschied sich für ein Zweitstudium in Soziologie, um den Sexismus und Rassismus zu verstehen, der sie bei ihrer Ankunft entsetzt hatte. Carmel machte ein Zweitstudium in Psychologie, war Präsidentin der FIZ, und Mitgründerin der Women of Black Heritage in den 90er Jahren. Als engagierte nichtweisse Frauen, kreuzten sich ihre Wege immer wieder.

Wir sind Nichtweiss und in der Schweiz aufgewachsen. Lange stand für mich, Jovita, der Kampf gegen Rassismus im Vordergrund und ich engagierte mich bei Sankofa – Plattform für Menschen mit afrikanischem Erbe. Mit der Uni verschob sich mein Fokus auf feministische Fragen, auch in der Redaktion der Rosa. Inzwischen ist für mich klar, dass Rassismus nicht ohne Sexismus gedacht werden kann und umgekehrt. Ich, Joyce, bin mit einer starken Frauenfigur

aufgewachsen, meiner alleinstehenden Mutter. Ich merkte erst später, dass dies nicht selbstverständlich war. Damit kam auch das Unbehagen gegenüber einem System, das dies zulässt. Heute bin ich mitwochs im Frauenkafi, wo ein feministischer Umgang unter Frauen mit unterschiedlichen Hintergründen gepflegt und gestärkt wird. Wir möchten wissen: Wie zeigen sich unsere Erfahrungen und Fragen in eurer Biografie? *Jovita & Joyce*

Irène Schweizer & Überraschungsfrau

mit Dolores Zoe & Johanna Paerli

Meine ersten Solo-Platten nannte ich «Hexensabbat» und «Wilde Senoritas». In den 70er-Jahren spielte ich in der Feminist Improvising Group mit Lindsay Cooper, Maggie Nicols, Georgie Born und Sally Potter, im Trio Les Diaboliques und im Duo mit der Zürcher Saxophonistin Co Streiff. 1986 gründeten wir das erste Frauen-Jazzfestival in der Schweiz, das Canaille-Festival in der Roten Fabrik. «Many and One Directon» heisst ein späteres Album, ich habe es nach einem Bild der Schweizer Künstlerin Sonja Sekula benannt. Musik und Frausein, verschiedene Künste und verschiedene Frauen, die kommen in meinem Leben zusammen. *Irène Schweizer*

Was bedeutet es, als Frau auf der Bühne zu stehen? Was entsteht im Zusammenspiel mit anderen Frauen? Ist die Bühne ein Frauenraum? Und teilen Freejazz und Feminismus mehr als nur den Anfangsbuchstaben? *Dolores Zoe & Johanna*

Britig Keller & Madeleine Marti

mit Léa Burger & Regula Ott

Ab 1979 war Madeleine in der Frauen- und Lesbenbewegung aktiv, vielfältige Zusammenarbeit mit Brigit, die seit 1976 in der Paulus-Akademie mit Frauen feministisch arbeitete. Gemeinsam war vieles möglich, in der Paulus-Akademie und anderswo. Tagungen, Veranstaltungen, Kurse zu Frauensprache, Literatur, Frauen und Macht, Frauenfreundschaft, Schwarze und weisse Frauen, Frauen mit und ohne Migrationserfahrung.

Was war die Motivation, um sich in der Schweizer Frauen- und Lesbenbewegung zu engagieren? Wie stand es um die Lesbengeschichte in den 1970er Jahren, wie steht es um sie heute? Aus welcher Erfahrung heraus sind die Frauentagungen an der Paulus-Akademie entstanden? Was war damals beglückend,

was war schwierig? Wie wurde Vernetzung vorangetrieben? Was interessiert euch an der Verknüpfung von Literatur und Frauen? Wie war die Begegnung mit Audre Lorde? Regula, Beauftragte für Ethik und Gesellschaft beim Schweizerischen kath. Frauenbund und Koordinatorin bei Queeramnesty, und Léa, Co-Redaktorin einer religiös-sozialistischen Zeitschrift, fragen nach. *Regula & Léa*

Annemarie Sancar & Hildegard Hungerbühler

mit Geneva Moser & Mirjam Aggeler

Das Verreisen nach Lateinamerika, immer wieder, war für mich die Befreiung, ich war politisch früh aktiv im Solidaritätsumfeld, war in der Redaktion von Moskito, der «Südzeitschrift» der 80er Jahre. Meine feministische Heimat ist der cfd, da wurde mir auch bewusst wie wichtig die friedenspolitische Komponente der feministischen Perspektive ist. Nach 10 Jahren «Gender Focal Point» bei der DEZA, arbeite ich heute zur Bedeutung von Gender in der Sicherheitspolitik und suche gemeinsam mit anderen Frauen und feministischen Netzwerken nach den Schlüsselfragen und Politiken dessen, was feministische Friedenspolitik ausmacht – ein never ending Prozess, unter anderem im Netzwerk WIDE Switzerland, Women in Development Europe. *Annemarie Sancar*

Früh durch meine Schwestern sensibilisiert für die neue Frauenbewegung, als junge Sozialarbeiterin in der OFRA, erste Praktikantin im neuen Berner Frauenhaus und zweite Diplomarbeit in der Schweiz zum Thema «Häusliche Gewalt gegen Frauen», Mitbegründerin des NoTrufs für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Bern, Mitarbeiterin bei der Anlaufstelle, vertiefte Auseinandersetzung mit Frauenflüchtlingen im Studium – nicht nur einfach! Hätte Lust darauf, mal eine «neue wilde Alte» zu werden, die sich um gesellschaftliche Konventionen foutiert, dies am liebsten mit guten Freundinnen zusammen. *Hildegard Hungerbühler*

Was wollt ihr jüngeren Feministinnen mitgeben? Feminismus zwischen Institution und Autonomie – welcher Weg hat welche Wirkkraft? Noch bevor Kimberlé Crenshaw das Konzept der Intersektionalität aufs Parkett brachte, arbeite Annemarie Sancar an den Kreuzungspunkten von race, class und gender – warum kam es dazu und wie hat sich das angefühlt? Sagt, was hält ihr von Psychoanalyse? Was bedeuten euch Frauenräume? Was hat euch politisiert? Wie habt ihr die Entmutigungsmomente eurer politischen Biografie, die es bestimmt auch gab, überbrückt, überwunden, bekämpft? Glaubst ihr an die Revolution? Erzählt uns von eurer Utopie! *Geneva & Mirjam*

Sonntag 19. März
16-18 Uhr
Sie zum Beispiel!

Sonntag 22. Januar
16-18 Uhr
Sie zum Beispiel!

Sonntag 12. Februar
16-18 Uhr
Sie zum Beispiel!

Sonntag 4. Dezember
16-18 Uhr
Sie zum Beispiel!